

Große Themenpalette im Dienst offensiver Diskussion für den Frieden

Höhere Anforderungen an politische Massenarbeit in Auswertung der 5. Tagung

Entwicklungsschwerpunkte Leipzig, Auswertung des 5. Plenums und Anwendung der Marx-Thesen — die Palette der Themen auf der jüngsten Agitatorenanleitung war weit gefächert, wie das Aufgabenfeld eines Agitators in der Gegenwart nun einmal ist. Wer aufmerksam auf Vorträge und Diskussionen achtete, der erkannte jedoch bald: Hier ging es nicht um Themenvielfalt der Bunttheit wegen. Hier wurde das unter wichtigen Aspekten betrachtet und diskutiert, was momentan alle am meisten bewegt: die Bewahrung des Friedens.

So unterstrich Genosse Dr. Manfred Neuhaus von der GO-Geschichte, Leiter der Arbeitsgruppe MEGA, daß es gerade im gegenwärtigen Friedenskampf höchstwertvoll sei, sich mit Marx zu beraten. „Zum theoretischen Erbe von K. Marx gehört auch seine Entdeckung, daß und warum Krisen von Menschen hervorgerufen werden.“ Diese Marx'sche Erkenntnis nutzend, müsse im täglichen politischen Gespräch die Überzeugung vertieft werden, daß Kriege von Menschen verhindert werden müssen.

Zu Neuhaus verwies in diesem Zusammenhang auch darauf, daß es Marx' enger Freund und Kampfgefährte Friedrich Engels gewesen sei, der mit dem ersten umfassend dargestellten proletarischen Friedensprogramm an die Öffentlichkeit

trat. Vor 90 Jahren, im Frühjahr 1893 legte er dies in einer Artikelserie im damaligen Berliner „Vorwärts“ unter der Überschrift „Kann Europa abrüstung?“ dar.

Das Marx'sche Erbe unter diesem Aspekt zu nutzen, heißt sich den unmittelbaren Aufgaben, die sich für die ideologische Arbeit der Partei der Arbeiterklasse nach ihrem 5. Plenum ergeben, zu stellen. Genosse Dr. Lutz-Dieter Behrendt, Sekretär der SED-Kreisleitung für Propaganda und Agitation, leitete in seinem Vortrag als Hauptaufgabe aus dem 5. Plenum ab: 1. die Kriegsfahrer zu bannen und 2. die allseitige Stärkung der DDR „trotz aller Stürme der Zeit“, wie Genosse Honecker ausführte, zu sichern. Er betonte, daß die konkreten Inhalte der Prager Deklaration der Warschauer Vertragsstaaten das tägliche politische Gespräch prägen müßten.

Die sozialistische Landesverteidigung so sagte Genosse Dr. Hans-Joachim Schroeder, 1. Stellvertreter des Vorsitzenden der Stadtökonomischen Kommission Leipzig, ist neben der Erhöhung der Leistungen in Industrie und Bauwesen und der weiteren Lösung der Wohnungsfrage als soziales Problem Schwerpunkt im kürzlich von der Stadtverordnetenversammlung Leipzig beschlossenen Plan 1983.

Da nur ein wirtschaftlich wie politisch stabiler Staat einen wirksamen

Beitrag im Friedenskampf leisten könne, orientiere man sich auch in der Messestadt v. a. an den qualitativen Kennziffern des Wirtschaftswachstums. So sei für Betriebe wie das Blechverformungswerk Leipzig oder SM Kirov eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um über 10% geplant. Insgesamt solle die Steigerung der Arbeitsproduktivität 1983 zu 90% aus Wissenschaft und Technik resultieren. Ein Fünftel der Konsumgüter, die die Betriebe der Stadt 1983 erzeugen, werden Neuentwicklungen sein. Insgesamt 3000 Wohnungen sind in diesem Jahr neu zu bauen, 3200 zu modernisieren und erstmals werden 210 Wohnungen, die bisher unbewohnbar waren, mit beträchtlichem Aufwand wieder in Stand gesetzt werden.

Fortsetzung der bewährten Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik in unserem Land und kontinuierliche sozialistische Friedenspolitik als Grundpfeiler der Außenpolitik — diese Quintessenz des Agitatorenlehrgangs zog sich auch durch den Vortrag von Genossen Dozent Dr. Ralf Moritz von der GO ANW.

Sein Ziel hat dieser Lehrgang erreicht, wenn er von allen Beteiligten als Aufforderung verstanden wird, die politische Diskussion in den Kollektiven 1983 parteilich, fundiert und offensiv zu führen.

Andreas Gerlach

Politische Massenarbeit hat in der APO Stomatologie hohen Stellenwert

Erfahrungen, Ziele, Schlußfolgerungen und Methoden einer APO

An der Fachrichtung Stomatologie muß die massenpolitische Arbeit den sehr unterschiedlichen Personengruppen Rechnung tragen, die davon erreicht werden sollen. Schwestern, Ärzte, Hochschullehrer, technisches Personal, die große Zahl der Stomatologiestudenten in 5 Studienjahren und weitere Berufszweige, die zum Funktionieren eines Fachgebietes wie das unseren einmal notwendig sind, sollen angesprochen werden. Dementsprechend haben wir uns folgende Hauptziele gestellt:

Unsere massenpolitische Arbeit muß jeden Mitarbeiter und Studenten unserer Fachrichtung erreichen; jeden Mitarbeiter und Studenten von der Richtigkeit unserer Ziele überzeugen und jeden Mitarbeiter und Studenten zum persönlichen Einsatz für die Ziele unserer Politik aktivieren. Um das zu erreichen, sind einige Voraussetzungen erforderlich, die in den Reihen unserer Partei geschaffen werden müssen. Wir selbst haben uns in den Parteiveranstaltungen um ein hohes Niveau der Mitgliederberatungen, der Parteigruppenveranstaltungen und der Parteiliederveranstaltungen und des Parteiliedjahres bemüht, um unsere Genossen mit dem notwendigen politischen-ideologischen Rüstzeug zu versehen, welches sie befähigen soll, massenpolitische Arbeit zu leisten.

Wichtige Instrumente für politische Führung

Doch das allein genügt noch nicht. Es bedarf ferner einer klaren Konzeption zur Führung massenpolitische Arbeit. Aus diesem Grunde haben wir uns drei Führungsdokumente geschaffen:

1. Im Kampfprogramm unserer APO sind die Grundsätze und Ziele unserer massenpolitisch-ideologischen Arbeit überhaupt festgelegt.
2. Im Arbeitsplan der APO haben wir die Verantwortlichkeiten und Termine bei der Realisierung unserer Ziele bestimmt.
3. Im Plan der massenpolitischen Arbeit wurden alle Maßnahmen und Aufgaben zusammengefaßt, die zur Durchführung unserer politischen Arbeit mit den Mitarbeitern und Studenten unserer Fachrichtung notwendig sind.

Dieser Plan muß der Differenziertheit des Heranziehens an die Aufgaben Rechnung tragen, ohne dabei die Einheitlichkeit des Grundanliegens aus dem Auge zu verlieren. Es bedarf eigentlich nicht der Erwähnung, daß bei herausragenden politischen Ereignissen, wie z. B. das 5. Plenum des ZK der SED, unsere APO einen zusätzlichen Maßnahmenplan erarbeitet, der die schnellstmögliche Umsetzung der wichtigsten Ereignisse der ZK-Tagung in die Arbeit unserer APO gewährleistet.

Regelmäßige Schulungen sind notwendig

In den Prozentsatz der massenpoliti-

schen Arbeit müssen vor allem die regelmäßigen Schulungsveranstaltungen eingebaut werden:

1. Schule der sozialistischen Arbeit: Die als Gesprächspartner eingesetzten Genossen bzw. Mitarbeiter des Agitatorenkollektivs schenken in möglichst aufgeschlossener Atmosphäre sowohl auf Lebensnähe und Anschaulichkeit, aber auch auf die Parteilichkeit der Diskussion unter Beachtung materialistisch-dialektischer Denkweisen.
2. ML-Kolloquium: Die Partei achtet ihren Einfluß auf das ML-Kolloquium, indem der Sekretär des ML-Kolloquiums monatlich einen Informationsbericht über Inhalt, Verlauf und Diskussion an den Funktionär für Agit-Prop der APO-Legung gibt. Durch Teilnahme von Genossen unserer APO als Gasthörer soll eine noch bessere Verbindung zur Schulung der Mitarbeiter, die keine Genossen sind, erfolgen.
3. FDJ-Lehrjahr: In der Vergangenheit ist es der FDJ-Organisation nur unvollkommen gelungen, das FDJ-Studienjahr anspruchsvoll zu gestalten, sowohl Teilnahme als auch Qualität ließen zu wünschen übrig. Dadurch, daß die Genossen unter den Studenten in das FDJ-Lehrjahr eingegliedert und Genossen Mitarbeiter als Gesprächspartner delegiert worden sind, konnte eine deutliche Niveauerhöhung und ein stärkerer Parteilichkeit erreicht werden. Die Genossen Studenten werden in ihren Parteigruppen den Inhalt und Verlauf des FDJ- und Parteilehrjahres aus.

Bei Berateranleitungen und Sitzungen der Studienabschnittskommissionen unserer Fachrichtungen werden regelmäßig politisch-ideologische Überzeugungen vermittelt, sei es durch die STAK-Vorsitzenden selbst, die Mitglieder unserer APO-Legung sind, sei es bei besonderen Anlässen durch ein speziell beauftragtes APOL-Mitglied.

Die Genossen, die als Gesprächspartner oder als einfache Mitglieder an den einzelnen Schulungsveranstaltungen teilnehmen, verfügen über Kenntnisse, die sie auf Partischulen, durch Teilnahme am Zyklus für leitende Kader oder im Parteilehrjahr erworben haben. Besonders im Parteilehrjahr bemühen wir uns, die Verbindung zwischen theoretischen Grundfragen und spezifischen Problemen des Parteilebens und der politischen Massenarbeit herzustellen.

Agitatorenkollektiv hat besondere Funktion

Das Agitatorenkollektiv vereint Genossen, Mitarbeiter und Studenten unserer Fachrichtung, tritt mindestens einmal im Monat — bei besonderen Anlässen häufiger — zusammen und soll mehrere Aufgaben erfüllen:

- Schulung der Diskussionsfähigkeit seiner Mitglieder und das Erarbeiten von Argumentationen
- enge Zusammenarbeit mit der Bildungsstelle des Bereiches Medizin und Informationsbeschaffung
- Erläuterung aktueller Ereignisse auf der Basis der Weltanschauung

der Arbeiterklasse in den Arbeitskollektiven und — aktive Auseinandersetzung mit Fehlmeinungen und falschen Interpretationen gesellschaftlicher und politischer Vorgänge.

Dadurch, daß der Vorsitzende des Agitatorenkollektivs regelmäßig an den APOL-Sitzungen teilnimmt, ist das Agitatorenkollektiv fest in das Gesamtkonzept unserer politisch-ideologischen Arbeit eingebunden.

Das Agitatorenkollektiv kann seine Aktionen mit dem Vorhaben der Parteilistung abstimmen, die ihrerseits eine zusätzliche Informationsquelle über die Situation in den einzelnen Arbeitskollektiven erhält. Nach anfänglichen Schwierigkeiten scheint sich dieser Weg als sehr erfolgreich zu erweisen.

Außerordentlich wichtig erscheint uns jedoch die Koordinationsrunde mit dem Vorsitzenden der Massenorganisationen, der Gewerkschaft, FDJ, DSP und DRK, die die Parteilistung der Fachrichtung Stomatologie etwa vierteljährlich durchführt. Hierbei kommen neben Kader- und Strukturproblemen vor allem inhaltliche Fragen zur Diskussion. So kann u. a. die Parteilistung ihre Führungsrolle wahrnehmen. Gemeinsame Veranstaltungen von DSP-Organisation und Parteilistung der Fachrichtung sind das Ergebnis. Aber auch Gespräche mit den Gewerkschaftsvertretern und dem APO-Sekretär schaffen feste Bindung und tragen zur Qualität der massenpolitischen Arbeit bei.

Unsere Schlußfolgerungen

1. Die massenpolitische Arbeit kann nur erfolgreich sein, wenn sie zwei Voraussetzungen erfüllt: — klare inhaltliche Konzeption auf der Basis von Führungsdokumenten — festgelegte, aber differenzierte organisatorische Bühnen, in denen sie sich vollzieht.
 2. Die massenpolitische Arbeit muß jeden erreichen und soll Anstöße zur Veränderung im Sinne unserer Partei bewirken.
 3. Die massenpolitische Arbeit ist nur dann erfolgreich, wenn sie interessant gestaltet wird, den Ansprüchen und der Ansprechbarkeit der jeweiligen Teilnehmer Rechnung trägt und dabei das Prinzip der Wissenschaftlichkeit und Parteilichkeit nicht verletzt.
 4. Bei der Arbeit mit den Massenorganisationen muß die Partei ihrer Führungsfunktion gerecht werden. Sie benötigt dazu geschulte Kader, die auch in den Massenorganisationen leitende Funktionen übernehmen.
- Abschließend sei bemerkt, daß wenn sich die gesamte APO-Leitung kollektiv um die politisch-ideologische Arbeit in ihrem Aufgabenbereich kümmert, gewinnt diese jene Dimension, die notwendig ist, um auf die Genossen Mitarbeiter und Studenten überzeugend und verändernd zu wirken.

Dr. H. Faßauer, APO-Sekretär

Ulrich Klaus, Diplom-Agraringenieur, nahm im September vergangenen Jahres ein Forschungsstudium an der Sektion TV im WB Technologie auf. Im November stellte er den Antrag, Kandidat der SED zu werden. Ausschlaggebend für diese Entscheidung war der Grundwehrdienst bei den Grenztruppen

... weil er Verantwortung trägt für Familie, Gesellschaft

unserer NVA. Gerade dort wurde ihm besonders deutlich, welche Verantwortung jeder einzelne gegenüber der Gesellschaft und auch persönlich gegenüber seiner Familie hat, wie wichtig es ist, eine klare Position zur Politik der Arbeiterklasse unter Führung der SED zu beziehen.

Schon während des Studiums festigte sich sein Wunsch, um Aufnahme in die Partei zu bitten: Ulrich war vom 1. bis zum 3. Studienjahr Seminargruppenleiter der Schule der sozialistischen Arbeit in der Gewerkschaftsgruppe seines WB gesellschaftlich aktiv. Die Ausübung dieser Funktionen, aber auch Gespräche mit Genossen überzeugten ihn von der Richtigkeit seiner Entscheidung, Mitglied der SED zu werden.



Ulrich Klaus

Sie stärken die Reihen der Partei

Klaus Weise, Diplomingenieur für Elektrotechnik, stellte den Antrag, Kandidat der SED zu werden. Er ist im Direktorat für Technik, Abteilung Bauwirtschaft, beschäftigt.

„Es kommt im Leben eines jeden Menschen darauf an, eine bestimmte Stelle in der Gesellschaft einzunehmen, die seinen Vorstellungen und Idealen entspricht und seinem Dasein Inhalt und Sinn gibt. Wer für den Frieden, den Fortschritt und gegen Unterdrückung ist, dem fällt bestimmt die Parteilichkeit für die Arbeiterklasse nicht schwer, ja, er braucht sie, um konsequent für die Verwirklichung dieser Ziele eintreten zu können. Besonders Genossen und ältere Kollegen sind es, die uns jungen Ingenieuren Vorbild an Einsatzbereitschaft und Stehvermögen sind.“

Unsere Zukunft ist und bleibt gesichert, weil es Genossen gibt, die unter Führung der Partei der Arbeiterklasse aktiv am Aufbau des Kommunismus mitwirken und dabei sich selbst und die Ziele der Partei verwirklichen.“

Parteilichkeit braucht man, um sich selbst zu verwirklichen



Klaus Weise Fotos: privat

Vordringen zu neuen Wegen der Forschung

Historiker im Karl-Marx-Jahr:

Internationaler Historikerkongreß vorbereitet Publikation geht ein Jahr früher an Verlag Klassikerseminar mit neuer Qualität

In den Materialien des 5. Plenums wird vorrangig auf zwei Aufgaben orientiert: Auf die Vertiefung der Intensivierung durch Erhöhung der Wirksamkeit des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und die Meisterung des Zeitfaktors. Genosse Honecker hob ausdrücklich hervor, daß vom Zeitfaktor heute noch mehr abhängt als früher.

In der Diskussion befaßte sich Gen. Probst, Rektor der Technischen Hochschule Magdeburg, mit der Wissenschaftsentwicklung gerade unter diesem Aspekt. Er bemerkte sehr richtig, daß es ohne anspruchsvolle Forschung keine hohe Qualität der Ausbildung geben könne. Dabei müsse die Intensivierung wissenschaftlicher Prozesse das Denken der Wissenschaftler beherrschen, da nur dann neue Initiativen und schöpferische Mitarbeit zu erwarten seien. Der Kampf um Höchstleistungen könne nicht mit der Forderung nach neuen Geräten allein beschränkt werden, sondern er müsse vor allem nach neuen Wegen und einfacheren Realisierungsmöglichkeiten suchen, Verfügbares voll nutzen.

VORHABEN IM KARL-MARX-JAHR

Wir diskutierten in unserem Wissenschaftsbereich „Allgemeine Geschichte des Mittelalters“ diese Fragen anhand unserer Perspektiv- und Jahrespläne und gelangten zu folgenden Festlegungen:

1. Das zentrale Forschungsthema „Geschichte religiöser Bewußtseinsformen im Hochmittelalter (1000—1300)“, das von Gen. M. Erbslöder und mir für eine Publikation bearbeitet wird, erhält der Verlag ein Jahr früher als im Plan festgelegt, d. h. nicht im Dezember 1983, sondern schon 1981.
2. In einer Spezialvorlesung im Herbst 1983 trage ich vor Studenten die Problematik des Themas vor.
3. Als Beitrag zum Karl-Marx-Jahr werde ich während des Studienjahres 1982/83 aktiv an dem Klassikerseminar „Marx und Engels über Religion“ teilnehmen und nicht nur eine Sitzung, wie vorgesehen, bestreiten.

IN VORBEREITUNG DES HISTORIKERKONGRESSES

Was den 1. Punkt betrifft, so hoffen wir, daß wir einen breiten Leserkreis ansprechen werden. Unser wissenschaftlicher Vorfach scheint uns auszureichen, um die Vorvergebung realisieren zu können. 1983 erscheint bereits von Gen. Erbslöder eine Monographie im Editions-Verlag Leipzig über die Geschichte mittelalterlicher Häresien, die eine solide Grundlage seines Anteils an der Gemeinschaftspublikation bilden wird. Zugleich dient der von mir übernommene Abschnitt der Vorbereitung des internationalen Historikerkongresses 1985 in Stuttgart, auf dem der Schwerpunkt religiöse Volksbewegung auf der Tagesordnung steht.

EIGENINITIATIVE FÜR QUALITÄTSSTIEGERUNG

In diesem Zusammenhang stellen wir Überlegungen zur materiellen Absicherung unserer Forschungen an. Selbstredend sind Quellen- und Literaturbestände unbedingbar. Wir halten es aber für falsch, nur auf Eingänge in unseren Bibliotheken zu bangen und zu hoffen. Gezielter Tausch und gezielte Rezensionen müssen als Eigeninitiative praktiziert werden. Gleichzeitig muß Umfang und Ausmaß der Sekundärliteratur kalkuliert und kritisch geschleift werden. Die Publikationsexplosion darf man nicht mit Wissensexplosion gleichsetzen.

In der über uns hereinbrechenden Bücher- und Aufsatzflut schwimmen viele „Luftblasen“, viel „Treibholz“ und viele „verrottete Fossilien“, die es auszusondern gilt. In unserer Disziplin legt sich um den historischen Gegenstand allmählich ein Eisenpanzer der Interpretationsliteratur, der das Objekt dem Auge des Betrachters zu entziehen und zu verdunkeln droht. Natürlich wäre die Gegenposition — Rückkehr allein zu den Quellen — ein anderes Extrem, eine romantische Utopie, denn sie würde zulage geforderte Erkenntnisse beiseite schieben, idealistische Positionen ignorieren, den Meinungsstreit begraben. Bei der Erarbeitung von Auswahlprinzipien sind große Sachkenntnis und kritische Wertung internationaler Forschungstrends unabdingbar. Rezepte gibt es nicht, die tägliche Praxis ist entscheidend, die Erfahrung der älteren Genossen für die Nachwuchskader vorbildlich.

EXPORTFÄHIGKEIT DER ARBEITEN ERHÖHEN

Können wir mit all dem die Exportfähigkeit unserer Arbeiten erhöhen? Mühen wir da nicht ideologische Zugeständnisse machen, um die Bücher für westliche Leser attraktiver zu gestalten? Ich meine, das Gegenteil ist der Fall. Exportfähigkeit hat nichts zu tun mit ideologischer Korrektheit! Es geht vielmehr um höhere Qualität in theoretischer und innerdisziplinärer Hinsicht. Aufschlüsselung des historischen Stoffes mit Marx'scher Akribie und konsequenter Parteilichkeit, Quellenanalysen mit neuen Methoden interdisziplinären Herangehens, verständliche Sprache und logische Gedankenführung unter Verzicht auf nebulöse Abstraktionen und sentimentale Klassikerzitate, wenn Wissenslücken und unbeantwortete Fragen nebel überdeckt werden sollen — das schenken wir Maximieren zur Erhöhung des Exportanteils unserer Produktion, aber auch des wissenschaftlichen Ansehens unserer Historiographie insgesamt.

Das 5. Plenum fordert von uns unerföhlich ein kritisches Überdenken unserer Arbeit. Die Frage, ob wir den Anforderungen der 80er Jahre gewachsen sind, sollten wir nicht zu rasch mit einem kräftigen „Ja“ beantworten.

Prof. Dr. Ernst Werner (NPT), Sektion Geschichte

NEU BEI DIETZ

Rolf Sieber/Gotfried Tittel
Der ökonomische Wettstreit zwischen Sozialismus und Kapitalismus

Herausgeberkollektiv unter Leitung von Prof. Dr. Waldfried Schließer

Diets Verlag Berlin, 1982, 128 Seiten mit 9 Tabellen, Broschur, 3,00 M, Bestell-Nr. 737 639 8.

Die Autoren legen Wesen, Gesetzmäßigkeiten, Formen, Etappen und Perspektive des ökonomischen Wettstreits zwischen Sozialismus und Kapitalismus dar. Übersichtliche Gliederung, exakte Ableitungen und Argumentationen sowie eine anschauliche Schreibweise lassen den Leser die Hauptgedanken dieser Thematik einprägsam erfassen.

Der ökonomische Wettstreit wird als ein objektiver Prozeß nachgewiesen und der ihn begleitende ideologische Kampf verdeutlicht. Interessant ist die thematische Darstellung der gegenseitigen Beeinflussung der beiden Weltsysteme und die Verwirklichung der Vorzüge des Sozialismus dabei.

Mikroelektronik im Dienst des Imperialismus

Entwicklung — Probleme — Widersprüche
Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Emil Rechtzieger

Hrsg.: Institut für Internationale Politik und Wirtschaft der DDR, Dietz Verlag Berlin 1982, 244 Seiten, 16 Abbildungen und 18 Tabellen, Broschur, 4,80 M, Bestell-Nr. 737 637 5.

Wollte man bürgerlichen Zukunftsforschern Glauben schenken, dann ist die Mikroelektronik in der Lage, eine Art „neue Gesellschaft“ zu schaffen, die frei ist von Krisen, Arbeitslosigkeit und sozialer Unsicherheit der Werktätigen. Zweifellos hat die Entwicklung und immer umfassendere Anwendung der Mikroelektronik zu einer außerordentlichen Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts geführt.

Aber in wessen Interesse diese Möglichkeiten genutzt werden — das ist keine Frage der Mikroelektronik, sondern der gesellschaftlichen Verhältnisse.